Nachhaltigkeitsbericht 2020

vitra.

Unternehmen	**3**
Nachhaltigkeitsverständnis	**5**
Nachhaltigkeitsansätze	**7**
Nachhaltigkeit als Haltung	9
Produkte, die lange leben	11
Langfristig richtig handeln	14
Den gesamten Lebenszyklus beachten	18
Den Anteil an recycelbaren und recycelten Materialien erweitern	20
Langfristige Partnerschaften pflegen	28
Sich immer wieder hinterfragen	30
Die kulturelle Mission weiterführen	32
Menschen	**39**
Daten & Fakten	**43**
Kontakt	**52**

Unternehmen

Vitra setzt die Kraft guten Designs ein, um die Qualität von Wohnräumen, Büros und öffentlichen Einrichtungen nachhaltig zu verbessern. Die Produkte und Konzepte von Vitra werden am Schweizer Hauptsitz in einem intensiven Designprozess entwickelt, der unser Ingenieurwissen mit der Kreativität führender Designer zusammenführt. Dabei entstehen funktionale und inspirierende Einrichtungskonzepte, Möbel und Accessoires. Die Langlebigkeit von Materialien, Konstruktion und Ästhetik ist dabei der wichtigste Grundsatz – belegt durch die Klassiker, von denen Vitra viele seit den 1950er-Jahren herstellt.

Vitra hat sich für die kommenden Jahre drei Ziele gesetzt:

1. 2030 hat Vitra einen positiven Effekt auf die Umwelt, bezogen auf die Summe aller Indikatoren seines ökologischen Fussabdrucks.
2. 2030 begleitet Vitra jedes Produkt über die gesamte Lebensdauer, sorgt für eine möglichst lange Nutzung und kümmert sich um sein Recycling und seine Entsorgung.
3. 2030 können Kundinnen ihren Kaufentscheid aufgrund detaillierter Informationen darüber treffen, wo, wie und in Zusammenarbeit mit welchen Partnern ein Vitra-Produkt hergestellt wird.

Initiativen wie die Architektur des Vitra Campus, das Vitra Design Museum, Workshops, Publikationen, Sammlungen und Archive sind integrale Bestandteile von Vitra. Sie vertiefen das Designverständnis und geben dem Unternehmen innovative Anstösse.
Vitra hat den Firmensitz in Birsfelden, Schweiz und unterhält Produktionsstätten in Weil am Rhein (Deutschland), Szombathely (Ungarn) und für den asiatischen Markt in Sugito (Japan).

Weitere Informationen über das Unternehmen finden Sie auf www.vitra.com.

Nachhaltigkeits-verständnis

V.l.n.r Charles Eames, Erika und Willi Fehlbaum (Gründerin und Gründer von Vitra) und Ray Eames im Eames Office, 1960er-Jahre © Eames Office, LLC

Die enge und langdauernde Verbindung mit Charles und Ray Eames hat Vitra geprägt. Anknüpfend an die Denktradition des Designerpaares steht die Langlebigkeit der Produkte im Zentrum des Beitrags von Vitra zu einer nachhaltigen Entwicklung. Modisches Styling und kurzfristige Trends werden vermieden. Am deutlichsten wird das an den Klassikern: Dank ihrer ästhetischen und funktionalen Langlebigkeit bleiben sie während Jahrzehnten aktuell und in Gebrauch, können über den Sekundärmarkt mehrmals den Besitzer wechseln und sogar Teil einer Sammlung werden.

Mit Möbeln von höchstem funktionalem und ästhetischem Anspruch schafft Vitra einen Mehrwert für Menschen in Wohn- und Arbeitsumgebungen. Integrale Bestandteile des gesamten Entwicklungs-, Produktions- und Vertriebsprozesses sind die grösstmögliche Reduktion von Umwelteinflüssen, die Antizipation von Szenarien des Produktlebensendes und die begleitenden Arbeitsumstände – im Unternehmen und bei Partnern und Lieferanten. Die Beziehungen zu Mitarbeiterinnen, Partnern, Architektinnen, Lieferanten und Kundinnen liegen Vitra am Herzen und sollen langanhaltend und für beide Seiten befruchtend sein.

Nachhaltigkeitsansätze

Nachhaltigkeit als Haltung

Vitra lebt eine Kultur der Sorgfalt.

S.9

Produkte, die lange leben

Produkte von Vitra sollen von einer Generation an die nächste weitergegeben werden können.

S.11

Langfristig richtig handeln

Vitra geht den Dingen auf den Grund.

S.14

Den gesamten Lebenszyklus beachten

Produkte können repariert, wiederverkauft oder auch mal für einen guten Zweck gespendet werden.

S.18

Den Anteil an recycelbaren und recycelten Materialien erweitern

Bevor ein neues Material verwendet wird, werden alle Vor- und Nachteile abgewogen.

S.20

Langfristige Partnerschaften pflegen

Vitra arbeitet mit nahen, gleichgesinnten Partnern.

S.28

Sich immer wieder hinterfragen

Vitra lernt täglich dazu.

S.30

Die kulturelle Mission weiterführen

Vitra vermittelt Haltung und Wissen durch Architektur, Ausstellungen, Publikationen und Workshops.

S.32

Nachhaltigkeit
als Haltung

Nachhaltigkeit ist kein Projekt. Sie steht für eine unternehmerische Haltung, die in jeder Tätigkeit Ausdruck findet. Darin, mit wem Vitra arbeitet (43 Nationalitäten, 41 % Frauen in Führungspositionen, ein zu 2/3 weibliches Group Management). Darin, wie Vitra Mitarbeiterinnen unterstützt (etwa mit einer betriebseigenen Kita), den Campus öffentlich zugänglich macht und gestaltet (zum Beispiel mit dem neuen Oudolf Garten) oder wie Vitra Produkte entwickelt und produziert. Darin, wo Vitra Materialien bezieht, seine Lieferkette organisiert, Gebäude betreibt (mit Energie aus Wasserkraft) und darin, wie neue Erkenntnisse über das eigene Handeln als Chancen zur Weiterentwicklung betrachtet werden.

Der Verhaltenskodex von Vitra – die «Vitra Policy» – sichert eine gemeinsame Auffassung des respekt- und verantwortungsvollen Umgangs der Vitra-Mitarbeiter untereinander und in Bezug auf Gesellschaft und Umwelt. Sie deckt inhaltlich die zentralen Aspekte der ISO 26000 ab, Schulungen der Mitarbeiterinnen zu Themen wie Wettbewerbsrecht, Arbeitssicherheit, Datenschutz und vieles mehr stellen das konsequente Handeln im Rahmen dieser Richtlinie sicher. **Die eigenen Massstäbe von Vitra gelten natürlich auch für die Partner und Lieferanten.** Der «Code-of-Conduct» ist die Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit entlang der Liefer- und Wertschöpfungskette. Die Einhaltung wird jährlich evaluiert und durch vor Ort-Audits unterstützt.

Die Kernkompetenz von Vitra ist es, mit Produkten und Konzepten Arbeitsumgebungen in höchster Qualität zu schaffen. Darum ist die Ausbildung und Weiterentwicklung von Mitarbeitern in einem exzellenten Arbeitsumfeld mit optimalen Bedingungen für Kreativität, Produktivität und Wohlbefinden ein Kernanliegen. Ein Ziel von Vitra sind gesunde und zukunftsweisende Arbeitsverhältnisse für alle Mitarbeiter. Was Vitra für Kunden erreicht, wird auch den Mitarbeiterinnen ermöglicht.

Das Interesse der Mitarbeiterinnen im Bereich Design und Architektur wird gefördert, indem sie und ihre Angehörigen die durch das kulturelle Engagement von Vitra zur Verfügung stehenden Angebote vergünstigt wahrnehmen können.

Vitra Group Management

Produkte, die
lange leben

Um Produkte von möglichst langer Lebensdauer zu entwickeln, wird auf überflüssige Details verzichtet und kurzlebigen Trends widerstanden. Diese ästhetische Langlebigkeit wird durch die Qualität von Material, Konstruktion und Fertigung erst möglich. Sie manifestiert sich in Garantien von 10 oder 30 Jahren für die Klassiker, statt der üblichen zwei.

vitra.

Vitra fertigt den Lounge Chair von Charles und Ray Eames seit den 1950er-Jahren im gleichen Verfahren.

Rolf Fehlbaum, Vitra Chairman Emeritus

«Der Klassiker startet nicht als Klassiker, sondern als Ausbrecher. Er wird nicht zum Klassiker, indem er dem gängigen Massstab entspricht, sondern er stellt den gängigen Massstab in Frage. Er wird zum Klassiker, weil er den Kampf gewinnt: zuerst gegen die alten, schon existierenden Produkte und danach gegen all die neuen Produkte, die ihm seinen Platz streitig machen wollen. Der Klassiker stammt aus einer anderen Zeit und wirkt doch zeitgemäss, aktuell. Er ist ikonisch, ohne ikonisch sein zu wollen und hat Qualitäten eines Kunstwerkes, ohne dass er je versucht, ein Kunstwerk zu sein. Er hat den Anschein ewiger Frische, war neu, als er zum ersten Mal präsentiert wurde, und bleibt neu – bis er vom nächsten Ausbrecher herausgefordert wird, der den gängigen Massstab in Frage stellt.
Vitra liegt viel daran, diese Produkte der Vergangenheit zu produzieren, solange sie Relevanz haben. Gleichzeitig entwickeln wir Produkte mit den besten Talenten unserer Zeit – in der Hoffnung, dass einige davon die Klassiker einer anderen Zeit werden können.»

– Rolf Fehlbaum, Vitra Chairman Emeritus

Langfristig richtig handeln

Nachhaltige Produktentwicklungen sind komplex: recherchieren, abwägen, experimentieren, verwerfen und erneut beginnen. Materialien, Fertigungswege, Verpackung, Transport, Recycling und Entsorgung müssen beachtet werden. Für bessere Lösungen wird in Kauf genommen, dass Entwicklungen bei Vitra etwas länger dauern.

Produktinnovation

Die Konstruktionsrichtlinien von Vitra zielen darauf ab, gute Gestaltung mit innovativen Fertigungstechniken zu ermöglichen.

1988
· Umstellung auf FCKW-freien Polyurethanschaum
-

1991
· Umstellung von lösungsmittelhaltigem Kleber auf Dispersionskleber im Polsterbereich
-

1993
· Einstellung der Produktion des Eames-Schalenstuhls in Fiberglas aus Gründen der Arbeitssicherheit und Ökologie
-

1999
· Ausschliessliche Verwendung TGIC-freier Pulverlacke bei allen Standard Chairs und beim Airline Seating
· Wiederaufnahme der Produktion des Eames-Schalenstuhls, jetzt mit Sitzschalen aus dem neuen, recycelbaren Kunststoff Polypropylen
-

2001
· Anschaffung der ersten Pulverbeschichtungsanlage für MDF-Möbel in Deutschland zur Optimierung des Materialverbrauchs
-

2008
· Auszeichnung von MedaPal mit dem Blauen Engel als erster Bürodrehstuhl weltweit. Weitere Modelle folgen fortlaufend
-

2009
· Umstellung auf Chrom-VI-freie Oberflächen bei 80 % aller Schrauben und Bolzen
-

2011
· Auszeichnung von Tip Ton mit dem Good Design Award 2011; zu 97 % recycelbar
-

2014
· Mit dem Landi-Stuhl Wiederaufnahme der Produktion eines Klassikers aus Aluminium; besteht zu 76 % aus Rezyklat und ist zu 100 % recyclebar
-

2018
· Wiederaufnahme der Produktion des Eames-Schalenstuhls in Fiberglas in einem neuen High-Tech-Produktionsverfahren, basierend auf einem geschlossenen System, das Emissionen von Styroldämpfen oder Glasstaub verhindert. Minimierung von Produktionsabfällen, Weiterverwendung für die Zementindustrie am Produktlebensende.

2019
· Neue Austauschmöglichkeiten von Bestandteilen der Fiberglass und PlasticChairs und Einführung eines Rücknahmeprogramms für korrektes Recycling der Stühle
-

2020
· Einführung von Tip Ton RE und Toolbox RE als erste Produkte von Vitra aus einem Recyclingkunststoff (Basis ist die deutsche Haushaltabfallsammlung «Gelber Sack»)
· Einführung von Leder Premium F, dessen ökologisches Gerbverfahren auf Olivenbaumblättern beruht

«Der grösste Beitrag von Vitra an die Nachhaltigkeit sind langlebige Produkte, die alles Überflüssige weglassen. Unsere Wurzeln im Design der Moderne würden nichts anderes erlauben.»

- Nora Fehlbaum, Vitra CEO

Nora Fehlbaum, Vitra CEO

Den gesamten
Lebenszyklus beachten

Das Lebensende eines Produkts ist ein trauriges Ereignis. Damit Vitra-Produkte möglichst lange im Umlauf bleiben, sind sie so konstruiert, dass Wiederverwertung einfach ist. Reparaturen, Rücknahmen und verlängerte Garantien fördern die Erhaltung. Und in Vitra Circle Stores werden gebrauchte Vitra-Produkte angekauft, instandgesetzt und wieder in Umlauf gebracht.

Vitra Circle Store bei Frankfurt am Main, Deutschland

Den Anteil an
recycelbaren und recycelten
Materialien erweitern

«Wir suchen immer nach den besten Lösungen und entwickeln unsere Produkte weiter – nicht nur in Bezug auf formelle Aspekte, sondern auch auf Materialien. Wenn wir auf ein neues, nachhaltigeres Material stossen, das unsere Qualitätskriterien erfüllt und unsere rigorosen Tests besteht, dann setzen wir dazu geeignete Produkte in diesem Material um.» *- Nora Fehlbaum, Vitra CEO*

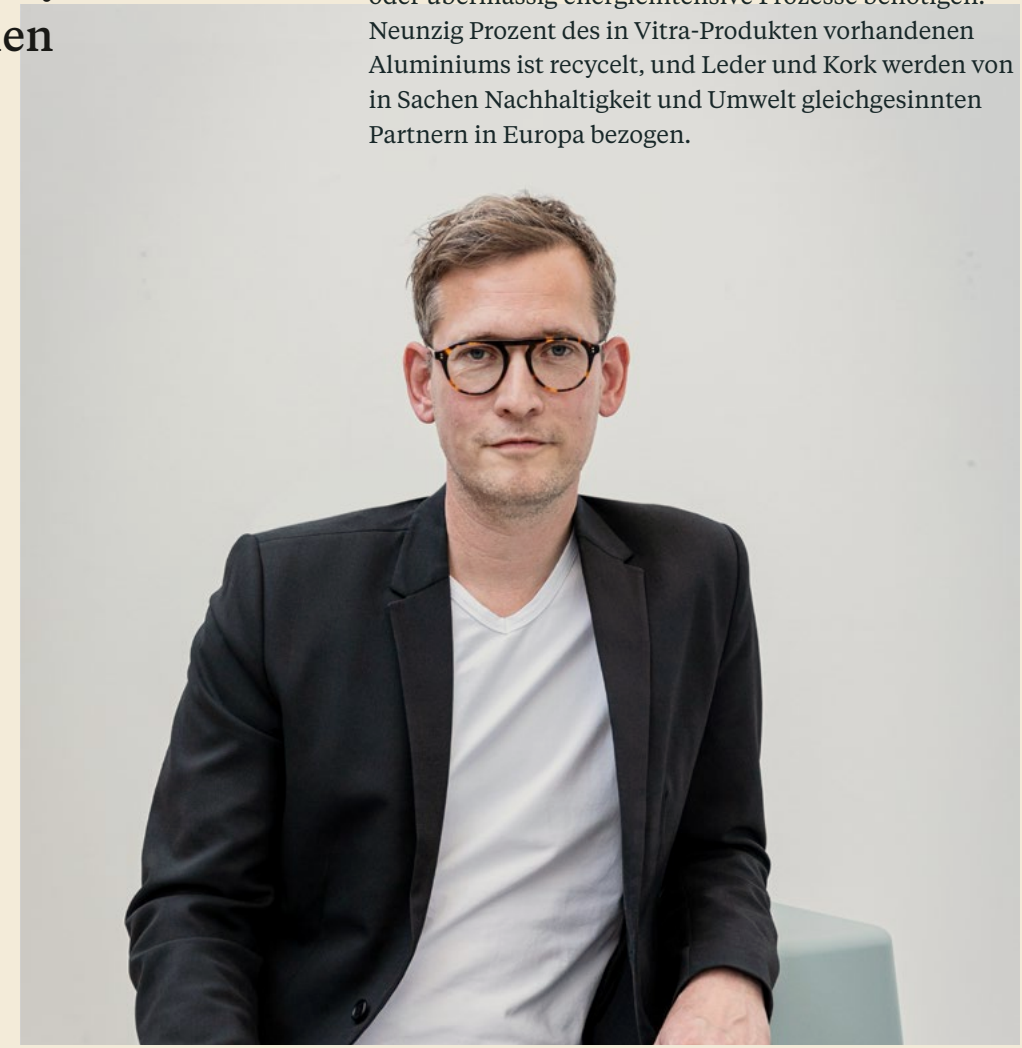
Zum Gerben des Leders Premium F wird ein Sirup verwendet, der aus Olivenbaumblättern hergestellt wird

Interview mit

Christian Grosen

über Tip Ton RE aus lokalen upgecycelten Haushaltsabfällen

Die Herstellung langlebiger Produkte war schon immer der wichtigste Beitrag von Vitra zur Nachhaltigkeit. Dieser ganzheitliche Ansatz wurde Mitte der 1980er-Jahre aktiv ausgebaut: Der Energieverbrauch wurde gesenkt und in den Werken und Büros von Vitra wurde in erneuerbare Energien investiert. Rohstoffe wurden neu bewertet und Materialien ausgeschlossen, die gefährliche oder übermässig energieintensive Prozesse benötigen. Neunzig Prozent des in Vitra-Produkten vorhandenen Aluminiums ist recycelt, und Leder und Kork werden von in Sachen Nachhaltigkeit und Umwelt gleichgesinnten Partnern in Europa bezogen.



Christian Grosen, Vitra Chief Design Officer

Bei den Kunststoffen setzt Vitra darauf, dass die Beschaffung von Materialien bester Qualität dazu beiträgt, dass die damit hergestellten Objekte an der Spitze der Wertschöpfungskette stehen. Die Herstellung von langlebigen Objekten – mitunter den Erbstücken von morgen – ist der Gegenentwurf zur Wegwerfkultur, die Plastikmüll erzeugt. Service, Rücknahme und Überholung verlängern die Lebensdauer der Produkte zusätzlich. Kunststoffe sind ein Eckpfeiler in der Geschichte von Vitra. Das erste Produkt, das der Schweizer Hersteller in Zusammenarbeit mit einem Designer entwickelte, war der Panton Chair, Design-Ikone der 1960er-Jahre, dessen geschwungene, freitragende Form auf die einzigartige Festigkeit synthetischer Polymere angewiesen ist.
2020 hat das Unternehmen nun seinen ersten Stuhl aus recyceltem Kunststoff auf den Markt gebracht: eine Version von *Tip Ton*, einem Entwurf der Designer *Edward Barber und Jay Osgerby* aus dem Jahr 2011. Dieser Stuhl ist dafür bekannt, dass er allein durch seine Gussform etwas bietet, was anderen Herstellern nur über komplexe Mechanismen gelingt: eine vorgeneigte Sitzposition für eine bessere Durchblutung und Konzentration beim Arbeiten.
Der *Tip Ton RE* besteht aus 3,6 kg recyceltem Polypropylen – das wenige Monate zuvor noch in den Haushalten deutscher Verbraucher im Einsatz war, etwa als Shampooflasche oder Joghurtbecher, bevor es über den Gelben Sack in die Spritzgusslinien von Vitra gelangte.
Anlässlich der Markteinführung des Sitzmöbels berichtet Chief Design Officer Christian Grosen über die Idee, die hinter dem *Tip Ton RE* steckt.

War es eine Herausforderung, dass der erste Stuhl von Vitra aus recyceltem Kunststoff auf einem bestehenden Entwurf beruht? Wäre es nicht einfacher gewesen, ganz frisch anzufangen?
Wir haben uns für *Tip Ton* entschieden, weil er aus nur einem Material besteht. Mit einem schon vorhandenen Produkt als Grundlage lassen sich gut Erfahrungen mit

einem neuen Material sammeln. Obwohl recyceltes Polypropylen immer noch eine Form von Kunststoff ist, verarbeitet es sich anders. Wenn man mit einem Bestandsprodukt arbeitet, weiss man bereits, welche Aspekte technisch heikel sind, und kann sich von Anfang an darauf einstellen. Der Stuhl *Tip Ton* verkörpert durch die Kombination einer fast archetypisch anmutenden Gestaltung mit seiner neuartigen Bewegungsidee genau das, was Vitra ausmacht – Innovation und Langlebigkeit. Mit anderen Worten, hier bot sich uns ein guter Ausgangspunkt.

Was genau ist denn anders, wenn man mit Recycling-Material arbeitet?
Der Stuhl muss am Ende belastbar genug sein – das ist bei recycelten Materialien oft ein Problem. Deshalb haben wir ihn mit etwas Glasfaser – so wenig wie möglich – verstärkt. Bei einer Mischung aus Glasfaser und Polypropylen ist es natürlich schwieriger, eine perfekt gleichmässige Oberfläche zu erzielen. Das erfordert einiges an Erfahrung. Daher war es von Vorteil, die Spritzguss-Verläufe und technischen Aspekte der Stuhlgeometrie zu kennen. Von Anfang an stand fest, dass wir mit dem Material keine Kompromisse hinsichtlich der Qualität des Stuhls eingehen wollten. Er sollte in gleicher Weise wie der klassische *Tip Ton* zertifiziert werden. Es war ein Prozess mit einigen Wiederholungsschleifen, um den minimal erforderlichen Glasfaseranteil zu bestimmen, mit dem sich die gewünschten Qualitätsnormen immer noch erfüllen lassen.

Wie wurde entschieden, woher Sie das Polypropylen beziehen?
Bei recyceltem Kunststoff hat man die Wahl zwischen Post-Consumer- oder Post-Industrial-Rezyklat, sogar Plastik aus den Ozeanen ist eine Option; und bei jedem gibt es Vor- und Nachteile. Am dualen System mit dem Gelben Sack gefiel uns, dass der Weg des Materials so einfach nachvollziehbar ist. Verpackungsabfall aus den Haushalten wird gesammelt, gereinigt und zerkleinert. Dann erschafft man daraus etwas Neues, Langlebiges. Auch die lokale Beschaffung ist ein wichtiger Aspekt: Das Material wird in Deutschland gesammelt und der Stuhl wird in Norditalien hergestellt. Die grosse Mehrheit unserer Lieferanten ist in Deutschland oder den europäischen Nachbarländern ansässig. Das ist gleichzeitig auch der Hauptabsatzmarkt für den Grossteil unserer Produkte. Es gibt Firmen, die Spritzgussstühle in Asien aus Material herstellen, das zuvor in Europa als Abfall gesammelt wurde. In diesem Fall muss das Material hin- und hertransportiert werden. Das führt zwangsläufig zu unnötigen Belastungen der Umwelt.

Den Original-Tip-Ton gibt es in acht Farben. Warum wird die recycelte Version nur in dunkelgrau produziert?
Eine farbliche Trennung ist bei recyceltem Abfall sehr schwierig. Eine gezielte Wunschfarbe erreicht man nur über den Zusatz von Pigmenten oder Bleichmittel. Das wollten wir nicht. Wir wollten das Material so sauber wie möglich halten. Daher gilt das Prinzip «What you see is what you get». Es gibt winzige andersfarbige Flecken im Grau, die von Stuhl zu Stuhl leicht variieren. Ich finde, das macht die Sache noch interessanter und erweitert unseren Blick auf die Kunststoffe. Die leicht individuelle Ausprägung des recycelten Materials verleiht ihm Tiefe und Charakter – ähnlich wie die Struktur des Holzes etwas über die Wachstumszyklen eines Baums aussagt.

Wie haben Sie den Stuhl auf seine Festigkeit und Haltbarkeit getestet?
Alle Vitra-Produkte werden streng geprüft, entsprechend den Normen, deren Vorgaben wir erfüllen wollen.

Die Prüfungen der *BIFMA* [Business and Institutional Furniture Manufacturers Association in den USA] und europäischer EN- oder GS-Normen bedeuten, dass Tausende Nutzungszyklen durchgeführt werden. Anders erhält man keine Zertifizierung. Dazu gehören Maschinen, die den Stuhl einer mechanischen Belastung aussetzen, und Fallprüfungen mit Gegenständen. Wir haben zudem eigene Prüfungen entwickelt, deren Anforderungen noch höher liegen. Es war uns wichtig, dass dieser Stuhl die gleichen Werte wie die klassische Version aus Primärpolypropylen erreicht.

Der *Tip Ton RE* besteht aus 3,6 kg recyceltem Polypropylen – das wenige Monate zuvor noch in den Haushalten deutscher Verbraucher im Einsatz war, etwa als Shampooflasche oder Joghurtbecher, bevor es über den Gelben Sack in die Spritzgusslinien von Vitra gelangte.

Die Fertigung von Produkten im Sinne der Kreislaufwirtschaft setzt Designern und Herstellern Grenzen. Was halten Sie davon?
Es ist eine grosse Herausforderung. Es setzt eine andere Denk- und Herangehensweise voraus. Aber wir passen uns an, denn es ist einfach notwendig, dass wir fortan so denken und handeln. Es gehört zur Verantwortung, die der Designer und das Unternehmen tragen. Im Dialog spornen wir uns gegenseitig an, immer mehr kreislauforientiert zu denken. Neue Materialien und Prozesse zu testen, kann zu unerwarteten Ergebnissen führen; man lernt immer weiter dazu und erweitert sein Wissen über die Kreislaufwirtschaft. Das ist etwas anderes, als eine neue Ästhetik oder eine neue Funktion zu entwickeln. Wir sehen es als eine Herausforderung an, die wirklich zählt. Die Regeln stehen noch nicht fest: Wir schreiben nach und nach unsere eigenen.

Was haben Sie persönlich aus dem Projekt *Tip Ton RE* gelernt?
Bei einem Besuch im Werk unseres Materiallieferanten fiel mir ein Sack mit zerkleinerten Lebensmittelverpackungen auf. Das Material war noch nicht gereinigt. Es roch noch nach Essen. Der Gedanke, dass aus diesem Abfall ein schönes Objekt entsteht, das viele Jahre lang genutzt werden kann, hat mich glücklich gemacht. Aus Wegwerfmaterialien dauerhafte Produkte entstehen zu lassen – das halte ich für einen überaus sinnvollen Weg. Einen weiteren Aha-Moment hatte ich, als ich mir ein Interview mit einem führenden Akustikingenieur anhörte. Er sagte, dass es keine gute oder schlechte Akustik gibt, nur solche, die sich für einen bestimmten Zweck eignet oder eben nicht. Ähnlich ist es mit Kunststoff. Es ist ein fantastisches Material und wird uns noch lange begleiten, aber es gibt richtige und falsche Wege seiner Nutzung. Man muss einfach verstehen, wann sich recycelter Kunststoff, wann neues Material und wann eine Kombination aus beidem am besten eignet, um Produkte schaffen zu können, die so lange wie möglich behalten und genutzt werden.

Rohstoffe und Materialien

Aluminium: Aluminium ist ein äusserst langlebiges Material, das am Ende seiner Nutzungsdauer komplett recycelt werden kann. Die Herstellung von Aluminiumrezyklat benötigt 94 % weniger Energie als die Gewinnung von Primäraluminium. Vitra verwendet darum wo möglich Aluminium mit einem Rezyklat-Anteil von 95 %.

Holz und Holzwerkstoffe: Holz ist ein natürlicher Rohstoff, der bei Vitra auf vielfältige Art und Weise eingesetzt wird, zum Beispiel als Furnier, MDF, Spanplatten, Papier, Karton, Vollholz etc. Vitra kauft Holz und Holzwerkstoffe bei europäischen Lieferanten ein. Für jedes Holzmaterial, das für ein Produkt von Vitra verwendet wird, ist eine Lieferantenerklärung erforderlich. Diese bestätigt, dass die Anforderungen der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) erfüllt sind. Ausserdem achtet Vitra auf die Nachhaltigkeit der Bezugsquellen. Tropenholz kommt bei Vitra nur für Varianten des Eames Lounge Chair und des Butterfly Stool zum Einsatz und stammt aus FSC-zertifizierten Beständen. Für die von Vitra verwendeten Holzwerkstoffe wie Spanplatten werden Reste aus der Holz-, Bau- und Möbelindustrie verarbeitet.

Lacke und Klebstoffe: Zur Veredelung von Metalloberflächen setzt Vitra das Verfahren der Pulverbeschichtung ein. Hölzer werden geölt oder lackiert, wobei Vitra Lackierungen auf Wasserbasis – hoch vernetzten Polyurethanlack – verwendet. Wenn ausnahmsweise auf Klebstoffe zurückgegriffen werden muss, so sind diese vorzugsweise lösemittelfrei.

Kunststoff: Als Hersteller von langlebigen Produkten mit einer jahrzehntelangen Expertise bei der Entwicklung und Verarbeitung von Kunststoffen hat Vitra sich im Kontext seines Nachhaltigkeitsverständnisses intensiv mit diesem Material auseinandergesetzt. Kunststoff ist das wohl innovativste Material des zwanzigsten Jahrhunderts. Es kann in jede Form gebracht werden und ermöglicht neue Ausdrucksformen und technische Konzepte. Seine Eigenschaften können durch die chemische Zusammensetzung präzise definiert werden, von sehr hart bis zu superweich. Und Kunststoff ist langlebig, hygienisch und kostengünstig. Das Wirtschaftswachstum des zwanzigsten Jahrhunderts und der uneingeschränkte Zugang zu Konsumgütern wären ohne Kunststoff nicht möglich gewesen. Als Hersteller ist es die Verantwortung von Vitra, Kunststoff bewusst und sinnvoll einzusetzen und seine Auswirkungen auf die Umwelt und künftige Generationen zu begrenzen. Darum entwickelt Vitra wo möglich neue Produkte aus Recyclingwerkstoffen und überprüft gleichzeitig, welche bestehenden Produkte in solchen Werkstoffen hergestellt werden können – wie die 2020 vorgestellten Produkte Tip Ton RE und Toolbox RE.

Leder: Leder für Vitra-Produkte wird aus Rinderhäuten gewonnen, die als Nebenprodukt aus der Rinderzucht zur Nahrungsmittelproduktion anfallen. Bei der Herstellung von Leder müssen Gerber sehr hohe gesetzliche Umweltauflagen erfüllen, weshalb modernste Technologien für umweltschonende Verfahren entwickelt worden sind. Im Jahr 2020 hat Vitra das Leder Premium F eingeführt, dessen neuartiges Gerbverfahren auf bei der Olivenernte anfallenden Olivenbaumblättern beruht. Um neben der Gerbung auch durch Aufzucht und Transport einen möglichst geringen Einfluss auf die Umwelt auszuüben, wird Vitra 2021 das Netzwerk der Lederlieferanten auf Europa verkleinern. Ein neutrales Institut überprüft regelmässig, ob das von Vitra eingesetzte Leder die gesetzlichen Grenzwerte von PCB, aromatischen Aminen aus Azofarbstoffen, Chrom (VI)-Verbindungen und Formaldehyd einhält.

Stoffe: Vitra bezieht Bezugsstoffe von einer kleinen Auswahl an Textilherstellern in Europa, vorwiegend aus Deutschland und Italien, mit denen lange und enge Partnerschaften gepflegt werden. Die Textilien werden laufend auf die Kriterien der gängigen Zertifikate geprüft, ihre Unbedenklichkeit wird dokumentiert. Wurden synthetische Fasern ursprünglich eingeführt, um die Nachteile von natürlichen Materialien (Verfügbarkeit, technische Eigenschaften) aufzuwiegen, so werden sie in der heutigen Zeit auf ihre Sinnhaftigkeit und den sorgfältigen Einsatz hin geprüft. Darum wird Vitra ab 2021 den Anteil von Kunstfasern, die auf recyceltes Material zurückgreifen, sukzessive erhöhen.
Vitra bietet keine Textilien mit zusätzlichem Schmutz- und Fleckenschutz an. Diese Entscheidung beruht auf Umwelt- und Gesundheitsaspekten, die sich aus der chemischen Behandlung ergeben. Je nach Art dieser Behandlung können Nachteile während der Produktion, bei der Verwendung des Produkts und/oder bei der Nutzung durch den Endverbraucher auftreten. Vitra setzt vielmehr auf die Auswahl hochwertiger Textilien, die den an sie gestellten Anforderungen mit ihren natürlichen Eigenschaften gerecht werden (z.B. schmutzabweisende Eigenschaften der Wolle).

Langfristige
Partnerschaften pflegen

Durch Beschaffungsrichtlinien und den Nachweis von Zertifikaten stellt Vitra sicher, dass die eingekauften Materialien die selbstauferlegten Bedingungen in Bezug auf Menschenrechte und Umweltstandards erfüllen. Die Produkte und eingesetzten Materialien werden laufend analysiert und die Richtigkeit der Vorgehensweise durch externe Institute überprüft.

46 % der Zulieferer von Vitra stammen aus Deutschland und 97 % aus Europa. Als global agierendes Unternehmen bringt Vitra die Produkte möglichst ressourceneffizient zu Kunden auf der ganzen Welt.

Die Qualitätsansprüche von Vitra können nur in enger Partnerschaft mit den Lieferanten erreicht werden, weshalb ab dem ersten Tag ein vertrauensvoller Dialog etabliert wird. Kriterien im Bereich unternehmerischer Verantwortung bezogen auf gesellschaftliche Aspekte und Umweltfaktoren sind fester Bestandteil dieser Zusammenarbeit. Konkret werden dafür relevante Kriterien bereits im Onboarding-Prozess angesprochen, vor Ort auditiert, im Rahmen eines monatlichen Monitorings überwacht und über die jährliche Supplier-Evaluation nachgehalten. Auf diese Weise pflegt Vitra langjährige Beziehungen zu den Lieferanten.

Sich immer wieder
hinterfragen

Derzeit existieren keine ganzheitlichen Massstäbe zur Messung des ökologischen Handelns einer Firma oder auch nur einzelner Produkte. Daher prüft Vitra die Produkte anhand eigener Kriterien, um sicherzustellen, dass sie die Voraussetzungen erfüllen und den eigenen hohen Ansprüchen gerecht werden. Dabei lernt Vitra täglich dazu. Darüber hinaus werden bestehende globale Anforderungen hinsichtlich Gebäude-Zertifzierungen und Nachhaltigkeitsstandards zur Messung herangezogen.

Neben den international etablierten Zertifizierungen auf Unternehmensebene für Qualität (ISO 9001) und Umweltmanagement (ISO 14001) unterzieht sich Vitra jährlichen Prüfungen für verantwortungsvolles Handeln.

Blauer Engel · Der Blaue Engel ist die erste und älteste umweltschutzbezogene Kennzeichnung der Welt für Produkte und Dienstleistungen. Er fördert die Anliegen des Umweltschutzes und des Verbraucherschutzes. Darum werden Produkte und Dienstleistungen ausgezeichnet, die in ihrer ganzheitlichen Betrachtung besonders umweltfreundlich sind. Das Zertifikat stellt sicher, dass das Produkt während seines Lebenszyklus (von der Produktion bis zur Entsorgung) nur geringe bis keine Umwelt- und Gesundheitsbelastungen verursacht.

Greenguard Gold · Das international verbreitete Label GREENGUARD wurde 2001 vom «GREENGUARD Environmental Institute» mit dem Ziel entwickelt, die menschliche Gesundheit und Lebensqualität durch Reduktion von Schadstoffen und durch Verbesserung der Innenraumluft zu schützen. Greenguard-Gold-zertifizierte Produkte können zur Umweltzertifizierung von Gebäuden beitragen.

GS-Zeichen ·Das GS-Zeichen kennzeichnet Produkte, die den Anforderungen des Gesetzes über Produktsicherheit entsprechen. Dieses beruft sich auf nationale oder internationale Normen und den allgemeinen Stand der Technik. Das GS-Zeichen stellt sicher, dass ein Produkt während seines Gebrauchs keine Schäden verursacht und dass die enthaltenen Komponenten die Gesundheit nicht gefährden.

EcoVadis · EcoVadis betreibt eine kollaborative Plattform, die Bewertungen zur Corporate Social Responsibility von Lieferanten für globale Lieferketten bereitstellt. Vitra ist seit 2014 Mitglied und erhält jedes Jahr nach einem Assessmentprozess eine neue Bewertung. Im Jahr 2018 wurde Vitra erneut mit dem Ecovadis Gold-Zertifikat ausgezeichnet.

Arbeitssicherheit · Vitra stellt höchste Anforderungen an alle Arten von Arbeitsplätzen im Unternehmen. Das Zertifikat «Sicher mit System» der Berufsgenossenschaft belegt gesunde und sichere Arbeitsbedingungen in allen Abteilungen, zu jeder Zeit.

Die kulturelle Mission weiterführen

Vitra betreibt ein grosses ausserbetriebliches kulturelles Engagement. Ein substanzieller Anteil des Ertrags wird zur Pflege von kulturellem Erbe im Bereich Design und Architektur eingesetzt. International werden verschiedene Institutionen unterstützt. Regelmässig profitieren beispielsweise die Eames Foundation, die sich um den Erhalt des Eames House in Pacific Palisades, Kalifornien, kümmert, die Alvar Aalto Foundation in Finnland und die Barragan Foundation mit Sitz in der Schweiz.

Ein wesentlicher Teil des Engagements kommt dem 1989 gegründeten Vitra Design Museum zugute. Dieses ist kein Firmenmuseum, sondern als unabhängige Stiftung eine weltweit anerkannte Kultur- Institution zur Erforschung und Vermittlung von Design und Architektur. Das Vitra Design Museum veranstaltet Ausstellungen, Workshops und architektonische Führungen, verfügt über eine der umfangreichsten Sammlungen industriell gefertigter Möbel, betreut einige Nachlässe bedeutender Designer und veröffentlicht Publikationen zu Design und Architektur. Durch seine Aktivitäten ist es zum Modellfall einer privat initiierten Institution mit unabhängiger Kulturarbeit geworden.

Darüber hinaus werden auf dem Vitra Campus Objekte und Bauwerke realisiert und gepflegt, die der Öffentlichkeit die Thematik Design, Architektur und Kunst näherbringen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Vitra Campus stellt ein langfristiges Bekenntnis zum Unternehmensstandort in Weil am Rhein dar.

Vitra Campus Süd, in der Mitte das Feuerwehrhaus von Zaha Hadid, rechts das Schaudepot von Herzog & de Meuron

Architekturführung auf dem Vitra Campus

Biodiversität

Vitra setzt sich langfristig für eine ökologisch verantwortungsvolle Landnutzung ein. Auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein wird Sorge dafür getragen, dass ein Gegengewicht zu den durch Bauten und Verkehrswegen versiegelten Flächen besteht. Grosse, natürliche Blumenwiesen erstrecken sich insbesondere im nördlichen Teil zwischen den Gebäuden und stellen einen Bezug zur von Landwirtschaft und Weinbau geprägten Landschaft des benachbarten Tüllinger Hügels her.

2009
· Neupflanzung von 100 Kirschbäumen und 100 Ahornbäumen auf dem Vitra Campus
-

2014
· Neupflanzung 980 m Hainbuchenhecken entlang der Álvaro-Siza-Promenade und Neugestaltung Parkplatz
-

2016
· Reduzierung versiegelter Flächen im Rahmen des neuen Begrünungskonzepts zur Eröffnung des Vitra Schaudepots
-

2018
· Am Hauptsitz in Birsfelden werden Blumenwiesen angelegt, um die Biodiversität zu erhöhen. Das Projekt wird laufend ausgebaut.
-

2019
· Kirschbäume wurden für eine neue Gartenanlage versetzt, anstatt sie zu fällen
-

2020
· 400 Quadratmeter grosser, öffentlicher Oudolf Garten mit rund 30.000 Pflanzen angelegt
· 3 Bienenhäuser aufgestellt

Herbststimmung im Oudolf Garten

Interview mit

Piet Oudolf

Vor dem VitraHaus, auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein, wächst derzeit ein Garten heran. Geplant wurde er von dem niederländischen Gartendesigner Piet Oudolf, dessen spontan und wild anmutenden Kompositionen aus Stauden und Gräsern Aufträge auf der ganzen Welt einbrachten, darunter etwa auch die Bepflanzung des New Yorker High Line Parks.

Piet Oudolf

VitraHaus von Herzog & de Meuron und Oudolf Garten auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein

«Ich möchte, dass sich die Leute im Garten verlieren.»
- Piet Oudolf

Piet Oudolf, eigentlich sollten wir heute gemeinsam in Gummistiefeln über eine Wiese laufen. Stattdessen sitzen wir nun vor unseren Bildschirmen. Verbringen Sie in diesen doch sehr ungewöhnlichen Wochen wenigstens mehr Zeit in Ihrem eigenen Garten als sonst?
Da ich momentan ausschliesslich zu Hause arbeite, bin ich ständig vom Garten umgeben. Insofern, ja. Allerdings würde ich gerne mehr nach draussen gehen. Doch dafür haben wir zu viel zu tun. Ich ordne gerade meine Skizzen und Zeichnungen der letzten 40 Jahre, um sie zu archivieren, und bin deshalb schon seit mehr als drei Wochen damit beschäftigt, alles einzuscannen.

Daneben stecken Sie aber sicher auch noch in vielen laufenden Projekten. Wie sieht die Situation da aus?
Sehr unterschiedlich. Einige sind so weit gediehen, dass die Pflanzen schon gesetzt wurden. Andere, zum Beispiel in Detroit, wo die Bepflanzung ansteht, werde ich leider nicht vor Ort betreuen können. Glücklicherweise habe ich jedoch ein Netzwerk guter Leute, von denen ich weiss, dass sie meine Pläne verstehen und umsetzen können. Dafür muss man nicht nur die Zeichnungen richtig interpretieren können, sondern auch in der Lage sein, die vielen verschiedenen Pflanzen schon in einem sehr frühen Stadium zu erkennen. Wenn sie aus dem Container kommen, sind sie oft noch nicht sehr ausgeprägt. Dafür braucht es Spezialisten, die man nicht an jeder Ecke findet.

In Weil am Rhein werden in diesen Wochen die ersten Pflanzen gesetzt. Können Sie uns sagen, wie der Garten im nächsten Frühling aussehen wird?
So lange müssen Sie gar nicht warten. Es handelt sich zwar um einen so genannten «Perennial Garden», also einen mehrjährigen Garten, wir verwenden dafür aber Pflanzen, die schnell wachsen und reifen. Wenn wir jetzt anpflanzen und das Wetter mitspielt, wird der Garten schon im September gut aussehen.

Wie steht es um die gestalterischen Eigenheiten des Gartens?
Ich habe viel mit Rolf Fehlbaum und anderen Leuten von Vitra diskutiert, um ihnen verschiedene gestalterische Aspekte, die meine Arbeit auszeichnen, näherzubringen. Wir waren uns darin einig, dass wir drei bis vier unterschiedlich bepflanzte Zonen und damit auch verschiedene sinnliche Erlebnisse schaffen wollen. Ich möchte zudem, dass sich die Leute im Garten verlieren, statt einfach nur hindurchzulaufen. Darum habe ich ein System aus kleinen Pfaden entwickelt, ohne gerade Linien oder einen Kristallisationspunkt, auf den alles zuführt. Man schleicht um Ecken herum, nimmt unterschiedliche Perspektiven ein und muss Entscheidungen treffen. Geht man nach links oder rechts?

Das tönt fast nach einem jener gut getrimmten Irrgärten, wie man sie aus der Barockzeit kennt. Doch wenn man sich Ihre Projekte, darunter die New Yorker «High Line» oder den Garten der Galerie Hauser & Wirth in Somerset, anschaut, dürfe es eher ein Stück Wildnis werden.
Zumindest das, was sich viele Leute darunter vorstellen. Wildnis wird oft verklärt und stark romantisiert. Ich versuche, diese Fantasien in die Realität umzusetzen. Doch meine Gärten sind überhaupt nicht wild. Auf den Plänen kann man genau nachvollziehen, wohin ich jede einzelne Pflanze gesetzt habe. Da ist alles durchkomponiert.

Wie gestaltet man eine solche Wildnis?
Wir verzichten weitgehend auf gebaute Strukturen und machen fast alles mit Pflanzen. Sie stehen im Mittel-

punkt. In Weil am Rhein verwenden wir rund 30‘000 davon. Allerdings handelt es sich dabei nicht um Wildpflanzen, wie sie die Anhänger der Wildgärten in den sechziger Jahren propagierten. Diese waren zu wild und kompetitiv. Am Ende stand man mit zwei, drei Pflanzen da, die alle anderen verdrängten hatten, und die man nie mehr loswurde. Stattdessen hat eine kleine Gruppe von Leuten, zu denen auch meine Frau und ich sowie unser Freund Henk Gerritsen gehörten, schon vor mehr als 30 Jahren damit begonnen, Gewächse einzuführen, die als Gartenpflanzen unterschätzt oder gar nie in Betracht gezogen wurden. Gräser zum Beispiel, die man von Wiesen kannte, die jedoch bis in die achtziger Jahre niemand in seine Beete steckte. Sie sehen wild aus, wissen sich jedoch zu benehmen.

Wie meinen Sie das?
Jede Pflanze hat ihre Stärken und nimmt einen entsprechenden Platz ein, darf die anderen jedoch nicht zu sehr einschränken, weil sonst das Gleichgewicht in einem Garten gestört wird. Es ist daher sehr wichtig, dass die verschiedenen Pflanzen gut zusammenarbeiten. Wie in einer Community. Oder auf einer Theaterbühne. Jede spielt ihre Rolle, «performt» auf ihre Weise, doch am Ende muss daraus ein interessantes Stück entstehen.

Hört man Ihnen zu, hat man den Eindruck, Sie sprächen hier von Menschen.
Möglicherweise sehe ich in Pflanzen mehr, als andere Leute. Wenn ich sie anschaue, erkenne ich Charaktere mit einer Art Seele, eigenständige Persönlichkeiten mit unterschiedlichem Auftreten und Verhalten. Entsprechend kann ich sie einsetzen und zusammenstellen. Um im Garten das ganze Jahr über ein sinnliches Erlebnis zu bieten, versuche ich beispielsweise immer, eine Balance zwischen Pflanzen, die gerade blühen, und solchen, von denen vielleicht nur noch ein Samenkopf oder ein Skelett übrig ist, herzustellen.

Apropos Gleichgewicht: Auf dem Vitra Campus trifft eine prägnante, kosmopolitisch geprägte Architektur auf eine ruhige, beschauliche Umgebung. Inwiefern gehen Sie mit Ihrem Garten auf diese Situation ein?
Ich sehe den Garten hier weder als Gegensatz zur Architektur noch als Anbiederung an die Umgebung oder umgekehrt. Er ist komplementär in jeder Beziehung. Mir ist es wichtig, anhand der Pflanzen die Aufmerksamkeit vom weiten Himmel auf den Boden zu lenken und so neue Blickwinkel zu eröffnen. Auch auf die umliegende Architektur.

Arbeiten Sie lieber in urbanen Räumen oder auf dem Land?
Beides hat ihren Reiz. Somerset liegt mitten auf dem Land und funktioniert gut. In der Regel erzeugt meine Arbeit aber in Städten eine viel stärkere Wirkung. Einerseits, weil der Kontrast zur Umgebung grösser ist und andererseits, weil ich in Städten meist Projekte im öffentlichen Raum realisiere, die viel mehr Leute zu Gesicht bekommen. Das gefällt mir. Viele Künstler sehen ihre Kunst wahrscheinlich auch lieber im Museum hängen als in einem Privathaushalt.

Ihr eigener Garten in Hummelo hat über die Jahre aber auch viele Leute in die niederländische Provinz gelockt.
Schon. Ausserhalb meines eigenen Gartens habe ich es jedoch mit ganz anderen Voraussetzungen, Wünschen, Interessen und auch Einschränkungen zu tun. Das fordert mich heraus und treibt mich an. Jedes neue Projekt ist eine Spielwiese für mich. Wenn ich es an einem Ort umsetzen kann, an dem Millionen von Menschen vorbeikommen, ist dies umso besser.

Weshalb?
Damit Leute dasselbe erleben können, was mir widerfährt, wenn ich durch einen Garten gehe, liegt mir viel daran, dass sie meine Gärten nicht nur auf Bildern sehen. Es geht mir um die Gefühle, die dabei ausgelöst werden. Ich reagiere sehr emotional auf Pflanzen, momentan sogar noch etwas mehr als sonst. Heute Morgen war ich draussen, und was ich sah, berührte mich zutiefst. Diese Sensibilität mag auch der Grund dafür sein, weshalb ich so gut mit Pflanzen arbeiten kann. Ich habe Pflanzen von Anfang an als ein Mittel gesehen, um mich auszudrücken und bei anderen Leuten starke Emotionen hervorzurufen.

Macht Sie das zu einem Künstler? Glaubt man Ihren Bewunderern wie dem Galeristen Iwan Wirth oder dem Kurator Hans Ulrich Obrist, sind Sie dies jedenfalls.
Ich überlasse es anderen, was sie in mir sehen wollen. Für einige Leute bin ich wohl einfach ein Gärtner, andere halten meine Arbeit hingegen für Kunst. Sicher sind da einige Parallelen zur Kunst auszumachen. Ich beschäftige mich mit Ideen und Standpunkten, Ästhetik, Emotionen, der Art und Weise, wie etwas auf den Verstand wirkt und die Leute berührt. Auf der anderen Seite mache ich etwas, das sehr flüchtig und unbeständig ist. Meine Arbeit ist nie abgeschlossen, sie ist jeweils nur der Beginn von etwas. Ich mache kein Gemälde und hänge es an die Wand. Wenn, dann ist es ein Gemälde, das ich wachsen und vergehen lasse.

Es gibt aber immer mehr Leute, die trotz der Vergänglichkeit Ihrer «Gemälde» eines haben möchten. Überrascht Sie das?
Ich frage mich schon, weshalb gerade ich so viel Auf-

merksamkeit erhalte, und wie es dazu gekommen ist, dass ich alles umsetzen konnte, wovon ich geträumt hatte. Zu Gute kommt mir bestimmt, dass ich etwas mache, das dem Zeitgeist entspricht. Denken sie nur an die Popularität des «Urban Gardenings» oder von nachhaltig bewirtschafteten Farmen. Wir sind heute gezwungen, anders über unsere Umgebung nachzudenken. Da hilft mir meine jahrelange Erfahrung. Ich träumte schon in den achtziger Jahren von Gärten, die weniger dekorativ und arbeitsintensiv wären, dafür ressourcenschonender, wilder und emotional berührender. Gärten, bei denen nicht alles sofort herausgerissen würde, was nicht mehr blüht, und auch Dingen Raum gäben, die kaum der gängigen Vorstellung von Schönheit entsprechen.

Steckte da auch eine politische Botschaft im Sinne von einer Forderung für mehr Nachhaltigkeit dahinter?
Mit einem bewussten Appell für den Umweltschutz hatte dies nicht viel zu tun, auch wenn es im Nachhinein so aussieht. Noch heute möchte ich den Leuten nicht vorschreiben, wie sie sich zu verhalten haben. Wenn ich sie durch meine Arbeit für Pflanzen begeistern kann, freut mich das aber natürlich. Ich setze mehr auf Inspiration als auf Konfrontation. In den letzten 30 Jahren wollte ich vor allem eine Alternative zur traditionellen Landschaftsgärtnerei bieten und habe mit meinen Projekten und Publikationen hoffentlich einen Teil dazu beigetragen, wie die Leute heute über Gärten denken.

So betrachtet, überrascht Ihr Erfolg keineswegs. Er ist eigentlich nur die logische Folge Ihres konsequenten Wegs.
Das tönt gut. Doch es war längst nicht alles geplant. Ich habe einen sehr langen Weg mit vielen Hindernissen zurückgelegt. Vom Restaurant meiner Eltern über verschiedene Gelegenheitsjobs bis zu den Gärten, mit denen ich mich erst mit 25 ernsthaft auseinanderzusetzen begann. 1982 eröffneten meine Frau und ich aus finanzieller Notwendigkeit eine Gärtnerei, die unheimlich bekannt werden sollte – meinen ersten öffentlichen Auftrag als Gartendesigner erhielt ich jedoch erst 1996. Ich fing also nicht mit grossen Ideen, sondern mit harter Arbeit an. Vielleicht fällt es mir auch deshalb schwer, mich als Künstler zu bezeichnen.

Was Sie sicher von anderen Künstlern unterscheidet, ist Ihre Offenheit, was den Eingriff in Ihr Werk anbelangt. Denn irgendwann müssen Sie Ihre Gärten jeweils jenen überlassen, die sie fortan pflegen. Wie leicht fällt Ihnen das?
Ich begleite einen Garten jeweils bis zu einer gewissen Reife und habe ein Bild im Kopf, wie er in ein paar Jahren aussehen wird. Aber mir ist auch bewusst, dass er sich ständig verändern kann. Pflanzen wachsen, einige verschwinden, andere müssen ausgetauscht werden. Ein Garten ist kein abgeschlossenes Werk. Wenn ich Leute mit der Pflege betraue, die meine Vorstellung eines Gartens grundsätzlich teilen, kann ich gut mit Eingriffen und Veränderungen leben. Schliesslich werde ich eines Tages aus dem Rennen sein, während meine Gärten weiterexistieren. Mit Leuten, die ihren Beruf lieben und eine tiefe Zuneigung für Pflanzen verspüren, habe ich gute Erfahrungen gemacht. Ich würde sogar sagen, dass meine erfolgreichsten Projekte von den Gärtnern, die sich um sie kümmerten, zum Erfolg geführt wurden.

Menschen

Vitra als Arbeitgeber

Vitra legt grossen Wert auf Arbeitsumgebungen und -bedingungen, die zur persönlichen Inspiration beitragen und damit produktiv sind. Gesunde und zukunftsweisende Arbeitsverhältnisse für alle Mitarbeiter sind das Ziel.

Vitra ist überzeugt, dass die besten Ergebnisse in Teamarbeit von Kolleginnen mit vielfältigen Ausbildungen, Biografien und Interessen entstehen. Unterschieden wird Raum gegeben, Verbindendes wird betont.

Vitra fördert lebenslanges Lernen und die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen innerhalb des Unternehmens. Talentierte und motivierte Mitarbeiter haben eine langfristige Perspektive im Unternehmen.

Vitra sieht das Interesse und die Neugierde für das kulturelle Spektrum des Unternehmens als Grundlage für den unternehmerischen Erfolg. Um die Identifikation mit dem Projekt Vitra zu fördern, können Mitarbeiterinnen regelmässig Angebote im Bereich Design und Architektur wahrnehmen.

51% Weiblich

49% Männlich

2010 Eröffnung Firmenkrippe in der Zentrale in Birsfelden und Kooperation mit bestehender Einrichtung am Standort Weil

11,1 Jahre durchschnittliche Betriebszugehörigkeit

Vielfalt als Gewinn

Spezialisten beider Geschlechter mit diversesten Ausbildungen und aus allen Teilen der Welt arbeiten zusammen an unterschiedlichsten Aufgaben. Begegnungen werden gefördert, während der Arbeit und in der Freizeit – zum Beispiel auch, indem Mitarbeiter und ihre Angehörigen die kulturellen Angebote vergünstigt wahrnehmen können. Kantinen mit einem gesunden Ernährungsangebot sind als lebenswerte Orte der Kommunikation angelegt, man begegnet sich an Mitarbeiterfesten, beim Museumsbesuch, am Konzert einer Vitra Campus Night oder beim sonntäglichen Familienausflug auf den Campus bei Kaffee und Kuchen im VitraHaus Café.

67%

Frauen im Group Management

43

verschiedene Nationalitäten arbeiten bei Vitra

36

verschiedene Nationalitäten an den Standorten in Deutschland und der Schweiz

Ausbildung und Personalentwicklung

Vitra bildet aus: Im Jahr 2020 beschäftigte Vitra 56 Auszubildende und Studentinnen in 10 unterschiedlichen Programmen, 100 % haben ihre Ausbildung oder ihr Studium erfolgreich absolviert und ein grosser Teil bringt sich weiterhin im Unternehmen ein.

Die Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnern ist Vitra ein zentrales Anliegen. Die eigene Trainingsabteilung bietet ein umfassendes Portfolio von gesetzlich vorgeschriebenen und weit darüber hinaus gehenden Produkt- und Kompetenztrainings in Form von Präsenzkursen und von e-Learnings an.

Vitra digitalisiert Geschäftsprozesse und nutzt fortschrittliche IT-Systeme. Alle Mitarbeiter werden zielgruppengerecht für die effiziente Nutzung geschult.

56
Auszubildende und Studenten

100%
der Auszubildenden haben ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

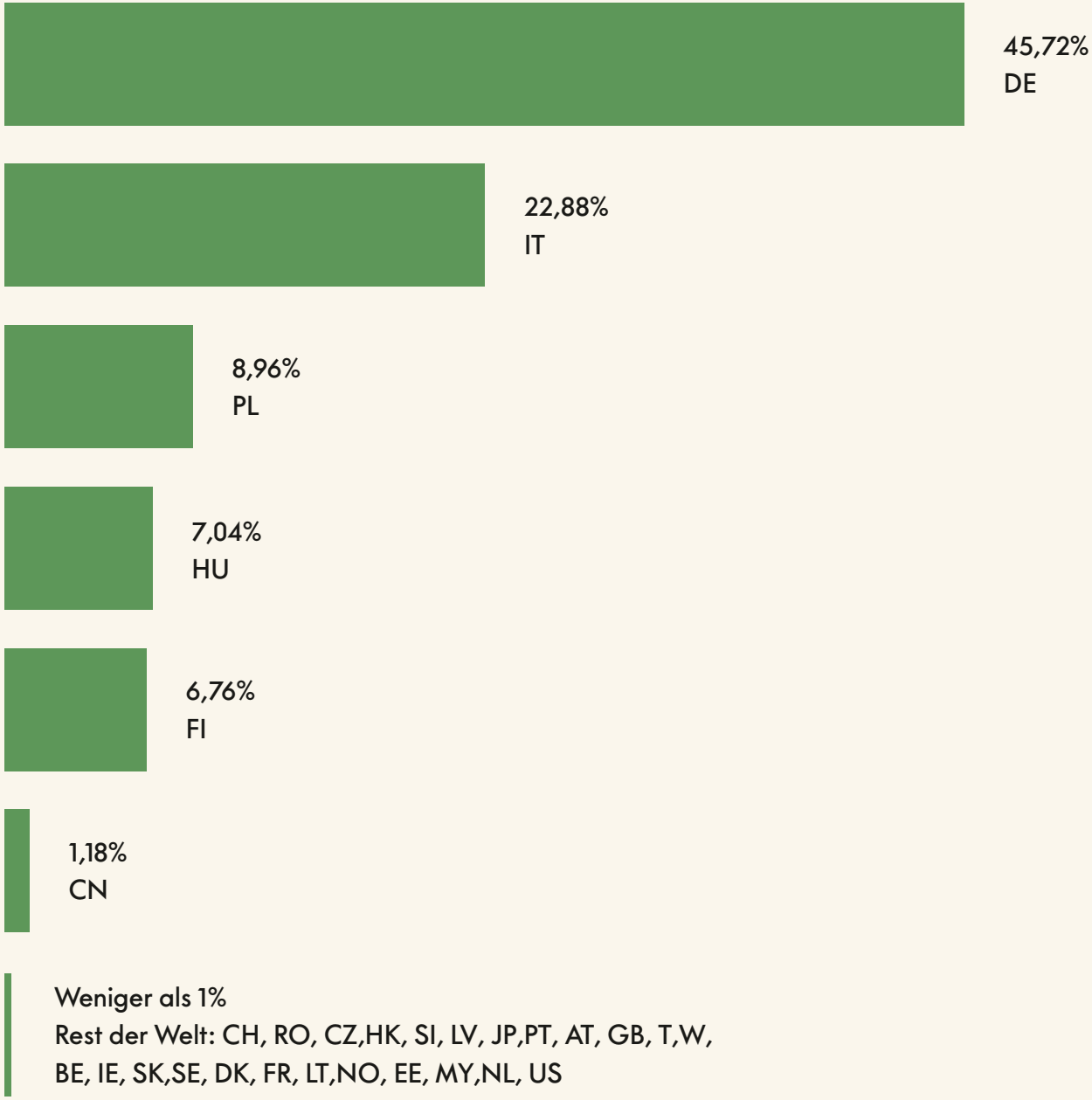
59%
der Auszubildenden wurden übernommen

Daten und Fakten

Beschaffung

Durch Beschaffungsrichtlinien und den Nachweis von Zertifikaten stellt Vitra sicher, dass eingekaufte Materialien die festgesetzten Bedingungen bezüglich Menschenrechte und Umweltstandards erfüllen. Vitra kauft unter anderem hauptsächlich in Europa ein, weil hier dank der europäischen Chemikalienverordnung REACH Kinderarbeit ausgeschlossen und die Umweltschonung sichergestellt ist.

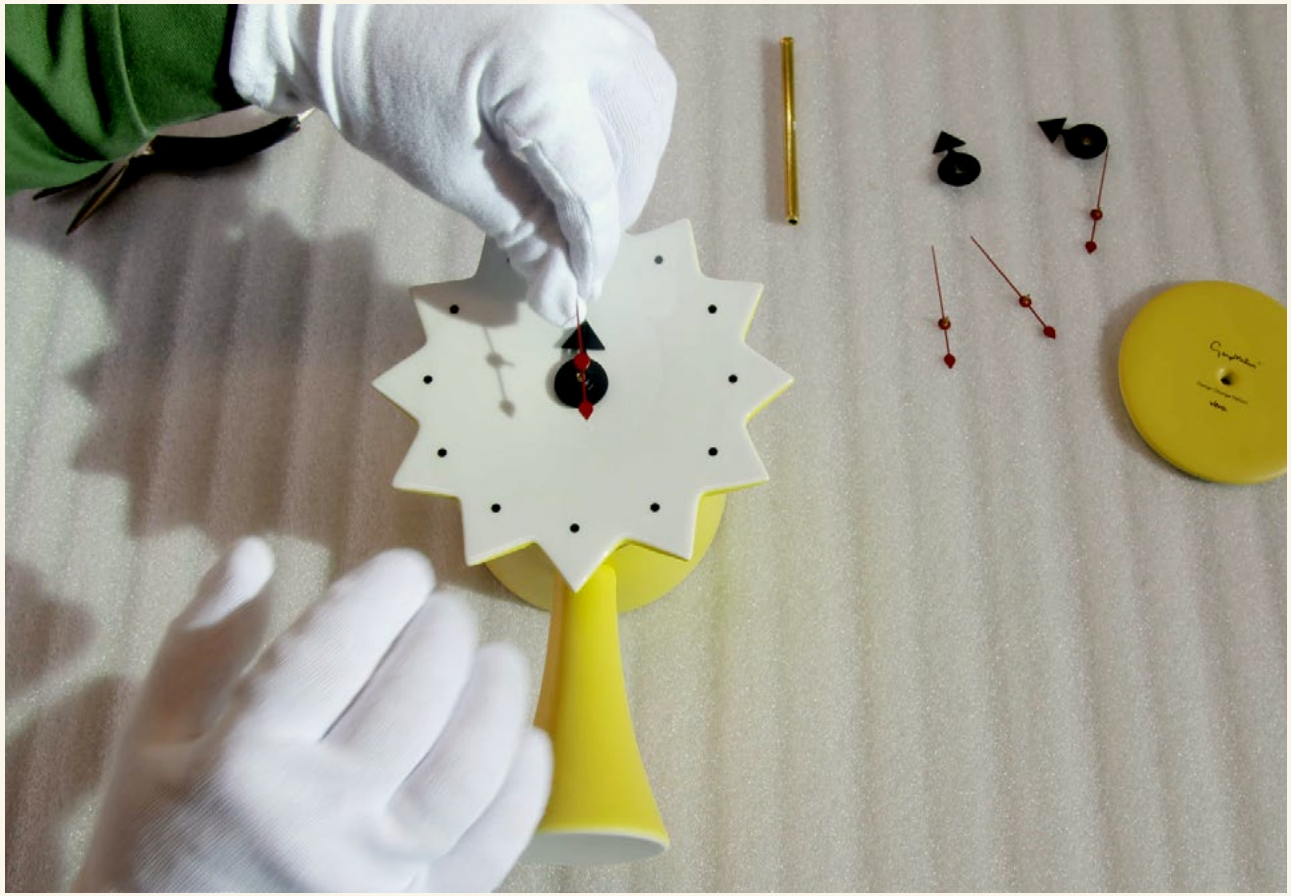
Die Produkte und Materialien werden laufend überwacht und die Vorgehensweise wird durch externe Institute überprüft. 2020 stammten gut 45 % der Zulieferer von Vitra aus Deutschland und 97 % aus Europa. Als global agierendes Unternehmen fertigt Vitra auch an einem Produktionsstandort ausserhalb von Europa, in Japan.



Lieferantenverhaltenskodex

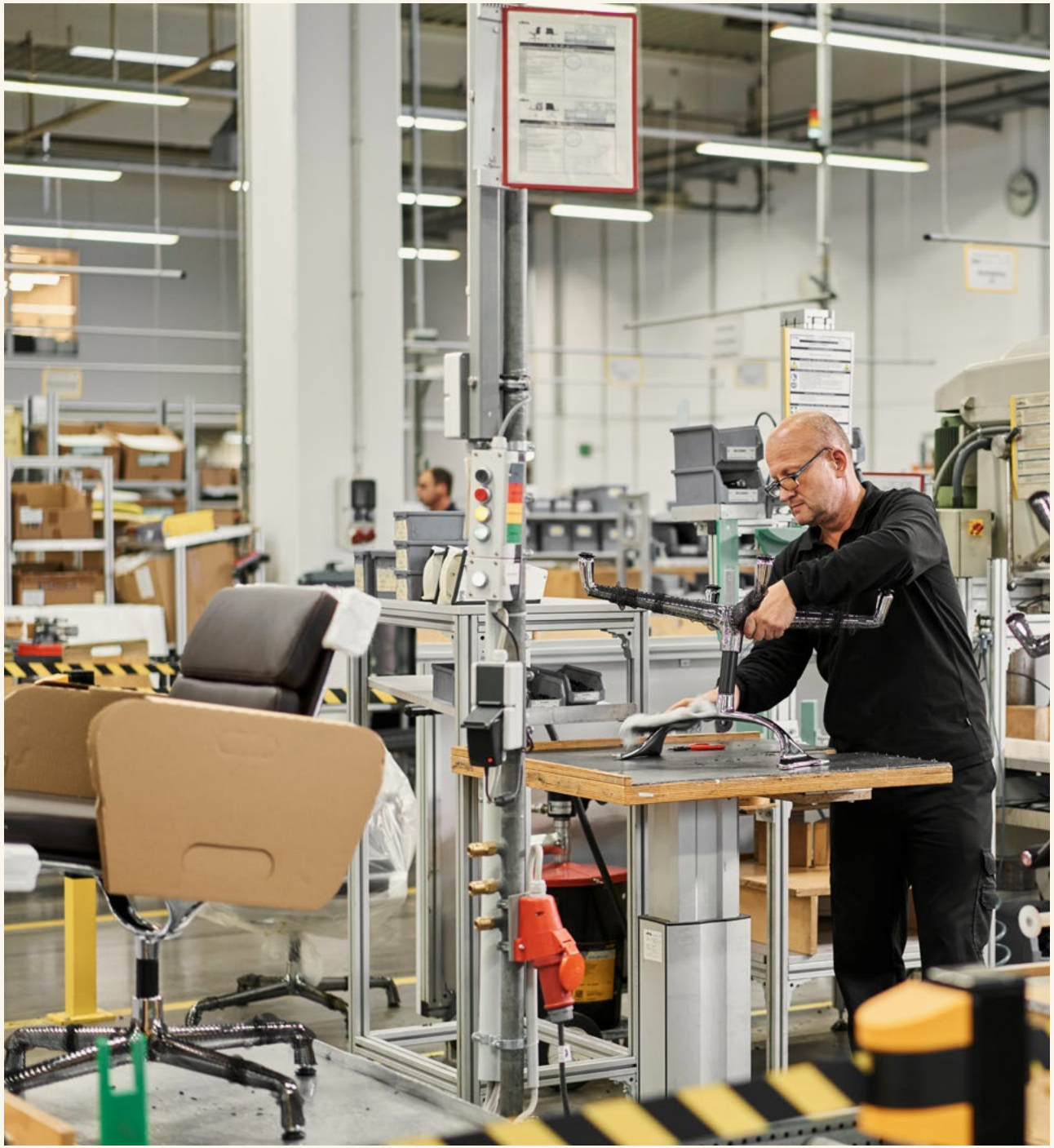
Ziel des Kodex ist die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards. Deshalb beruht er auf den Konventionen der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO), der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UN, den UN-Konventionen über die Rechte von Kindern und über die Abschaffung jeglicher Form der Diskriminierung von Frauen, dem UN Global Compact und den OECD-Richtlinien für multinationale Unternehmen. Neben diesen sind alle gültigen nationalen und internationalen Gesetze und Vorschriften sowie industriellen Mindeststandards einzuhalten. Die Regelungen mit den jeweils strengeren Anforderungen haben Vorrang.

Vitra kann seine Qualitätsansprüche nur in enger Partnerschaft mit den Lieferanten erreichen. Darum wird ab dem ersten Tag ein vertrauensvoller Dialog etabliert, in welchem die unternehmerische Verantwortung bezogen auf gesellschaftliche Aspekte und Umweltfaktoren für die Zusammenarbeit definiert werden. Konkret werden dafür relevante Kriterien bereits im Onboarding-Prozess angesprochen, vor Ort auditiert, im Rahmen eines monatlichen Monitorings überwacht und über die jährliche Supplier-Evaluation nachgehalten.



Produktion und Logistik

Der Vitra Campus in Weil am Rhein ist – neben seinen Funktionen als Ort der Vermittlung von Design und Architektur, als sozialer Treffpunkt und als Beratungs- und Verkaufspunkt – der zentrale Produktionsstandort von Vitra. Über die Jahre wurden viele Massnahmen zugunsten der Umwelt und eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur an den eigenen Produktionsstandorten getroffen.



Endmontage des Aluminium Chairs und Soft Pad Chairs auf dem Vitra Campus

Verpackung und Transport

Die Verpackungen der Vitra-Produkte sollen mit einem Minimum an Material den notwendigen Schutz beim Transport gewährleisten. Vor dem Hintergrund neuer, umweltfreundlicher Materialien wird das Verpackungskonzept laufend hinterfragt und überarbeitet.

Die Transportlogistik von Vitra ist so organisiert, dass möglichst nur komplett gefüllte LKWs die Produktionsstätten verlassen. Überseetransporte werden per Schiff und nur in Ausnahmefällen per Luftfracht vollzogen, Sondertransporte werden nach Möglichkeit vermieden.

Die Produktionshalle von Nicolas Grimshaw auf dem Vitra Campus in Weil am Rhein

Energieeffizienz

Jedes von Vitra neu erstellte Gebäude wird mit modernster Gebäudetechnik ausgestattet. Seit 2007 ist Vitra Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Strom bezieht Vitra für die Produktionsstandorte Weil am Rhein und Neuenburg seit 2008 vollständig aus Wasserkraft, seit 2016 auch für den Unternehmenshauptsitz im Schweizerischen Birsfelden. Auf den Dächern der Produktionshallen erzeugen Photovoltaik-Anlagen zusätzlich solaren Strom.

1996
· Installation von automatischen Schnelllauftoren in allen Gebäuden zur Energieeinsparung und zum Schutz vor Zugluft
-

2000
· Verbesserte Dämmung der Dächer der Betriebsstätten
-

2001
· Installation einer modernen Heizungs- und Lüftungssteuerung im Bereich der Produktion
· Reduzierung des Heizölverbrauchs durch Installation eines neuen Heizkessels und Brenners
· Installation einer Solaranlage mit 47,52 kWp Leistung auf dem Vitra Campus
-

2008
· Erweiterung der Solaranlage auf dem Vitra Campus um die Leistung von 109,58 kWp Installation einer Solaranlage mit 120 kWp Leistung am Standort Neuenburg
· Bau einer geothermischen Wärmepumpe zur Heizung und Kühlung der neuen Logistikhalle in Neuenburg
-

2009
· Ausstattung des VitraHaus mit einer geothermischen Wärmepumpe zur Heizung und Kühlung
· Umstellung der Klebekabine in der Schäumerei auf Umluftbetrieb
· Umstellung auf den ausschliesslichen Einkauf von Strom aus 100 % Wasserkraft in Weil am Rhein und Neuenburg
-

2010
· Installation eines Blockheizkraftwerks mit 50 kWp elektrischer und 100 kWp thermischer Leistung
-

2011
· Tageslichtabhängige Beleuchtungssteuerung in Teilen der Produktionshallen am Standort Weil am Rhein
-

2012
· Ausstattung eines neuen Gebäudes in Weil am Rhein mit einer Photovoltaikanlage (Leistung: 436kWp). Aussenbeleuchtung durch LED-Technik
· Installation einer Photovoltaikanlage am Firmensitz in Birsfelden (Leistung: 376kWp)
· Energieeffiziente Modernisierung im Rahmen der Erweiterung der Schäumerei
· Umstellung der Testmaschinen auf Serverachsen anstelle von Druckluftzylindern
-

2013
· Neue Doppelverglasung mit aussenliegendem Sonnenschutz an einem Gebäude in Weil am Rhein
· Installation eines neuen Kältetrockners
-

2016
· Umstellung auf den ausschliesslichen Einkauf von Strom aus 100 % Wasserkraft am Firmensitz in Birsfelden
-

2018
· Installation einer Stromtankstelle auf dem Vitra Campus
· Umrüstung des VitraHaus und eines weiteren Produktionsgebäudes auf LED
· Neue Heizanlage und effizienterer Wärmeschutz dank Austausch der Fensterfront an der Westfassade bei einem Produktionsgebäude
-

2019
· Optimierung der Energieeffizienz in diversen Gebäuden durch LED-Beleuchtung und neue Fenster

Abfallmanagement

In Abfällen sieht Vitra primär wiederverwertbare Rohstoffe. Je sortenreiner sie getrennt werden können, desto wertvoller sind sie für ihre Sekundärverwertung. Ziel von Vitra ist es, so wenig Abfall wie möglich zu produzieren und wo es geht, Abfallmaterial für andere Produkte zu verwenden.
Die sachgerechte Entsorgung der Abfälle aus der Produktion, die getrennte Sammlung von Papier, Kunststoff und Metall sowie die korrekte Recyclingzuführung sind eine Selbstverständlichkeit.

	2018	2019	2020
Hausmüll	202,33 t	150,86 t	127,04 t
Papier und Karton	354,82 t	361,01 t	287,50 t
Holz	411,73 t	402,96 t	362,59 t
Folien	33,18 t	102,72 t	73,58 t
Metall	31,50 t	73,88 t	43,44 t
Styropor	n/a	0,38 t	0,42 t
Hohlglas	n/a	7,50 t	2,7 t

Wassermanagement

Wasser ist die wichtigste Ressource unserer Erde. Vitra entnimmt Wasser aus Grundwasserreservoirs, die sich über versickertes Regenwasser speisen.

2009
·Bau einer Regenwasserversickerungsanlage für rund 50'000 m2 versiegelte Fläche zur Entlastung der Abwasserreinigungsanlage- und zur Speisung der Grundwasserreservoirs
-

2013
· Installation einer neuen Wasseraufbereitungsanlage
-

2018
· Galvanik an langjährigen Lieferanten mit neuem, geschlossenem Wasserkreislaufsystem in Deutschland übergeben, wo gesetzliche Vorschriften strengste Grenzwerte verlangen, deren Einhaltung staatlich überprüft werden. Damit Wegfall des grössten Trinkwasserverbrauchs und der grössten Abwasserbelastung bei Vitra
-

2019
· Bewässerung der Grünanlagen aus eigenem Brunnen, ohne Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz

Energiedaten und Emission

Kraftstoff (Diesel)	Verbrauch in l	SO2 in kg	NOX in kg	Staub in kg	CH4 in kg	N2O in kg	CO2-Äquivalent in t	CO2 in t
2018	321.410	389	1.475	73	441	93	963	925
2019	288.987	350	1.326	65	396	84	865	831
2020	194.098	235	891	44	266	56	581	558
Heizöl	in l							
2018	177.502	506	381	43	161	7	564	558
2019	209.553	596	450	51	190	8	666	659
2020	180.625	515	388	44	164	7	574	568
Strom (Wasserkraft)	in kWh							
2018	6.207.530	10	46	10	26		17	16
2019	7.478.161	12	56	12	31		21	20
2020	6.780.746	11	51	11	28		19	18
Erdgas	in kWh							
2018	5.869.558	71	1.093	42	4.199	13	1.467	1.338
2019	4.053.482	49	755	29	1.467	9	1.013	924
2020	4.375.430	53	815	32	3.130	10	1.094	997

Summe	CO2-Äquivalent in t
2018	3.011
2019	2.565
2020	2268

SO2 – Schwefeldioxid ist ein giftiges Gas, das vor allem bei der Verbrennung von schwefelhaltigen Brennstoffen (Kohle, Erdöl) entsteht und trägt zudem zu saurem Regen bei.
NOx – Stickoxide ist eine Sammelbezeichnung für die gasförmigen Oxide des Stickstoffs. Sie wirken schädigend auf die Atemorgane und tragen zur Entstehung des sauren Regens bei. Sie entstehen bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe (Kohle, Erdöl).

Staub – Feinstäube entstehen aus natürlichen und anthropogenen Quellen, zum Beispiel Pollen, Waldbränden, Holzfeuerungen, Reifen-/Bremsenabrieb und Tabakrauch. Je feiner die Staubpartikel, desto lungengängiger und damit gefährlicher sind sie.
CH4 – Methan ist ein farb- und geruchloses, brennbares Gas. Es entsteht durch biologische und geologische Prozesse und ist Hauptbestandteil des Erdgases. Methan ist ein wichtiges Treibhausgas.

N2O – Distickstoffmonoxid ist ein farbloses Gas aus der Gruppe der Stickoxide, bekannt unter dem Trivialnamen Lachgas. Es wirkt als Treibhausgas.
CO2-Äquivalent gibt an, wie viel eine festgelegte Menge eines Treibhausgases zum Treibhauseffekt beiträgt. Als Vergleichswert dient CO2. Das CO2-Äquivalent von Methan zum Beispiel beträgt 25, d.h. sein Treibhauseffekt pro Kilogramm ist 25-mal stärker als der von CO2.

CO2 – Kohlendioxid ist ein natürlicher Bestandteil der Luft. Es entsteht sowohl durch den Stoffwechsel von Lebewesen als auch durch die Verbrennung von kohlenstoffhaltigen Substanzen. Es trägt massgeblich zum Treibhauseffekt bei.

Kontakt

Nachhaltige Entwicklung eines Unternehmens kann nur im Dialog mit einer interessierten Öffentlichkeit stattfinden. Kontaktieren Sie uns gerne über sustainability@vitra.com

Vitra gibt es überall auf der Welt.
Ihren lokalen Vitra-Partner finden Sie auf www.vitra.com/handel
Vitra International AG, Klünenfeldstrasse 22, CH–4127 Birsfelden
0041 (0)61 377 00 00, info@vitra.com, www.vitra.com

Alle abgebildeten Entwürfe sind rechtlich geschützt. Vitra und das Vitra Design Museum wurden durch die Inhaber der Immaterialgüterrechte zur Herstellung und zum Vertrieb autorisiert und halten die weltweit exklusiven Produktions- und Vertriebsrechte. Es gelten folgende Einschränkungen:

Charles & Ray Eames → weltweite Vertriebsrechte für Organic Chair, La Chaise, Eames Elephant, Plywood Mobile, Classic Trays, Paper Napkins, Greeting Cards, Eames Quotes Posters, Eames Quotes Greeting Cards, Eames Wool Blankets und Miniatures Collection, darüber hinaus Vertriebsrechte nur in Europa und im Mittleren Osten. Für andere Gebiete kontaktieren Sie bitte Herman Miller Inc.
Alexander Girard → weltweite Vertriebsrechte, ausser für Environmental Wall Hangings nur in Europa und im Mittleren Osten. Für andere Gebiete kontaktieren Sie bitte Herman Miller Inc.

George Nelson → weltweite Vertriebsrechte für alle Uhren und die Miniatures Collection, darüber hinaus Vertriebsrechte nur in Europa und im Mittleren Osten. Für andere Gebiete kontaktieren Sie bitte Herman Miller Inc.
Isamu Noguchi → Vertriebsrechte für Akari Light Sculptures begrenzt auf Europa (ohne Frankreich) und Australien.
Vertriebsrechte für Coffee Table in Nordamerika bei Herman Miller Inc.,
Vertriebsrechte für Dining Table in Nordamerika bei Knoll Inc.
Sori Yanagi → Vertriebsrechte für Butterfly Stool begrenzt auf Europa, Afrika und Nord- und Südamerika.
Classic Pillows → Vertriebsrechte für Europa und Japan.
Für andere Gebiete kontaktieren Sie bitte Maharam Inc.

Das Design des Eames Aluminium Chair und der Name Eames sind eingetragene Marken.
Das Design des Eames Lounge Chair und der Name Eames sind eingetragene Marken.
Das Design des Panton Chair und der Name Panton sind eingetragene Marken.

vitra. ® Alle gewerblichen Schutz- und Urheberrechte wie Marken, Patente und Copyrights vorbehalten.Kein Teil dieser Broschüre darf ohne schriftliche Genehmigung reproduziert werden.
Alle Preise unter Vorbehalt.

Konzept, Design, Art Direktion: Studio AKFB

Fotografie: Julien Lanoo, Marek Iwicki, Marc Eggimann, Tom Ziora, Dejan Jovanovic, Florian Böhm, Mark Niedermann, Bettina Matthiessen, Sergej Lopatin, Hella Jongerius, Michel Giesbrecht, Brian Buchard

Interview mit Christian Grosen: Louis Wustemann;
Interview mit Piet Oudolf: David Streiff Corti.

vitra.